

Reisebericht Vogelbeobachtung in Georgien und Armenien. 15.-26. Mai 2024



Teilnehmerzahl: 15

Wetter: Im Hohen Kaukasus etwas Regen und Schnee am zweiten Tag. An allen weiteren Tagen Sonnenschein und moderate Temperaturen. Am letzten Tag und in der Nacht gab es ein heftiges Gewitter.

Tag 1 und 2: 15. und 16. Mai Flug und Ankunft in Georgien - Fahrt in den Großen Kaukasus



Einige Teilnehmer flogen tagsüber die anderen nachts von verschiedenen Flughäfen in Deutschland und der Schweiz aus nach Tbilissi. Bevor alle zusammen kamen, verging einige Zeit bei der Passkontrolle, die wenig koordiniert und ziemlich chaotisch verlief. Aber das war beim Frühstück in der georgischen Hauptstadt schon fast vergessen. Mit unserem

georgischen Reiseleiter Dachi, der uns auch in Armenien begleitete, fuhren wir mit dem Bus in den Großen Kaukasus - von Anfang bis Ende, ganz sicher und ohne große Worte von „Goba“ gelenkt. Wir stoppten kurz für eine Pause und für die Beobachtung von Wacholderlaubsänger und Zwergschnäpper. Nachdem wir den Skiort bei Gudauri passiert hatten, hielten wir am „russisch-georgischen“ Freundschaftsdenkmal. Hier dachten wir weniger an die vergangenen Zeiten,

sondern erfreuten uns an den ersten Gebirgsvögeln, wie Alpenkrähen, Ringdrosseln und Rotstirngirlitz. Über den Pass und weiter auf der Nordabdachung des Kaukasus hinunter bis Stepantsminda war es dann auch nicht mehr weit. In unserem Hotel, das wir ganz für uns allein hatten, wurden wir schon zum Essen erwartet. Am Nachmittag wollten wir eigentlich zum Kuro-Plateau, um Königshühner und Birkhühner zu suchen, aber es zog zu, die Wolken verhüllten alles. So fuhren wir an den Terek-Fluss und beobachteten dort Steppenbussarde und Gänsegeier, die dort in der Nähe auch ihre Brutfelsen hatten.

Tag 3: 17. Mai Berggimpel, Riesenrotschwanz und Ziegenmelker



Am nächsten Morgen wurden wir mit Schneefall geweckt. Es schneite bis ins Tal. Was für Sonnenanbeter ein echtes Ärgernis dargestellt hätte, war für uns ein Glücksfall. Denn mit der Schneegrenze kamen die Hochgebirgsvögel zu uns ins Tal. So gelangen uns sehr eindrucksvolle und nahe Beobachtungen von Berggimpeln und mehrere Riesenrotschwänzen. Auch

entdeckten wir Rotkehlpieper, Sperbergrasmücken, einen Schwarzstirnwürger und etliche Karmingimpel. Ein Braunbär zog über uns in den Steilhängen entlang, um seinen Tageseinstand zu erreichen. Da die Berge noch immer keine Sicht zuließen, wanderten wir am Nachmittag entlang des Terek. Am Fluss flog eine Zwergdommel davon. Gleichfalls sahen wir Blauracken und besonders nah einen Ziegenmelker. Am Abend ging es zum Plateau des Kuro, das recht gut mit dem Bus erreicht werden kann. Hier sahen wir Rotstirngirlitze auf wenigen Metern. Weiter entfernt, immer wieder Nebel eintauchend, entdeckten wir das langschwänzige Kaukasische Birkhuhn und ein rufendes Kaukasus-Königshuhn. Auch Berggimpel und ein Steinrötel zeigten sich. Auf den Bergwiesen blühten Enziane und blaue Mehlprimeln in voller Pracht.

Tag 4: 18. Mai Mauerläuferfelsen und im stillen Sno-Valley

Die morgendliche Exkursion an den Terek war nicht sehr ergiebig (Flussuferläufer, Wasseramsel). Dennoch konnten wir uns an einem Braunbären erfreuen. Auch einen weiteren Riesenrotschwanz entdeckten wir. Bei Sonnenschein, angenehmen Temperaturen und ohne Wind und einem fantastischen Blick auf die Berge fuhren wir vormittags zunächst zu einem steilen Basaltfelsen. Hier entdeckten wir einen Mauerläufer. Des Weiteren waren wieder Rotstirngirlitze und



kaukasische Hausrotschwänze zu sehen. Kurioserweise zeigte sich auch ein Schilfrohrsänger in einer Birke. Anschließend nahmen wir uns viel Zeit für Beobachtungen im Sno-Valley, einem stillen Seitental des Terek-Tales. Hier gab es einige interessante Wasserflächen und Flussverläufe mit breiten Schotterterrassen. So sahen wir wieder eine Zwergdommel und einen Purpurreiher. Sogar

Wachtelkönige waren zu hören. Besondere Aufmerksamkeiten bekamen aber die Blasspötter und ein Trupp Rotstirngirlitze. Am Nachmittag suchten wir ein Tal nahe der russischen Grenze auf. Hier sahen wir unsere ersten Kappenammern und auch mehrere Bartgeier waren zu sehen. Nochmals fuhren wir zum Kuro. Hier entdeckten wir wiederum Königshühner und das Kaukasische Birkhuhn bei der Balz. Schon auf dem Weg zurück zum Hotel kreuzte eine Sumpfohreule die Straße.

Tag 5: 19. Mai Berge, Buchenwälder und Hauptstadt Tbilissi



Wir nutzen auch den letzten Tag in den Bergen für die Beobachtung. Zu Fuß wanderten wir durch Sanddornbüsche und entlang der alpinen Matten. Hier gelangen uns wiederum sehr schöne Beobachtungen von Berggimpeln. Gegen Mittag verließen wir Stepantsminda und hielten am Pass für die Beobachtung der Berghänflinge, die im Kaukasus

in einer eigenen Unterart vorkommen. Später stoppten wir noch einmal am Gudauri-Aussichtspunkt. Hier bewunderten wir zwei Braunbären, die im Tal nach Nahrung suchten. In den Orientbuchenwäldern, schon im Tiefland gelegen, fanden wir den Wachholderlaubsänger, der doch sehr an den nordischen Grünlaubsänger erinnert. Gleichfalls sahen wir einen Zwergschnäpper. Zudem erfreuten wir uns an Wespenbussard und Zwergadlern, die über uns kreisten. Interessant war die Beobachtung eines Gartenrotschwanzes. Am späten Nachmittag erreichten wir Tbilissi und unser Hotel in der Altstadt.

Tag 6: 20. Mai Steppenlandschaft Kachetiens



Östlich der georgischen Hauptstadt liegt Kachetien, eine ausgedehnte Steppenlandschaft mit kleinen Seen, Felsenformationen, Erosionsrinnen und viel Federgras. Der Kontrast zur Hochgebirgslandschaft konnte nicht stärker sein und bildete sich auch in der Vogelwelt ab. Zunächst aber suchten wir nach der frühmorgendlichen erfolgreichen Palmtauben-

suche, einen stadtnahen Park auf, der für seine vielen Spechtarten bekannt war. So konnten wir Mittel-, Klein-, Blut- und Grünspecht entdecken. An kleinen Fischteichen hielten sich Eisvögel und Zwergdommeln auf. Viel Aufmerksamkeit bekamen Kurzfangsperber, die vor uns balzten und sich lange betrachten ließen. Dann fuhren wir nach Osten in Richtung Steppe. Nach einem Stopp für Adler- und Falkenbussard hatten wir riesiges Glück und waren genau zur richtigen Zeit am richtigen Ort, um Mönchs-, Gänse- und Schmutzgeier beim Einflug in die Steppe zu beobachten. Zum Kadaver kamen auch zwei Kaiseradler hinzu. Nur wenige hundert Meter weiter machten wir eine Mittagspause. Hier konnten wir Kalanderlerchen und einen Rotkopfwürger entdecken. In einem kleinen Dorf inmitten der Steppe, waren hunderte Rosenstare zu sehen. Inmitten der Steppe fanden wir Nonnensteinschmätzer und Balkansteinschmätzer. Unser Ziel war das Felsenkloster „Davit Gareij“, unmittelbar an der aserbaidischen Grenze. Hier sahen wir Felsenkleiber bei der Futtersuche. Den erfolgreichen Tag ließen wir mit einem traditionellen Essen in der georgischen Altstadt ausklingen.

Tag 7: 21. Mai Dilijan-Wälder und Sewansee

Wir verließen Georgien und wurden in Armenien nach einem relativ schnellen Grenzübergang und einer längeren Fahrt durch die Dilijan-Berge, mit einem traditionellen armenischen Essen empfangen. Danach fuhren wir direkt in die Wälder aus Orientbuche, Esskastanie, Feldahorn und Ulme. Sie sind unseren Wäldern der Mittelgebirge sehr ähnlich und nicht besonders artenreich. Dennoch gelangen uns Beobachtungen von Halbringschnäpper und Wacholderlaubsänger. Weiter ging es danach in Richtung Sewan-See. Nach Passage eines Tunnels änderte sich die Landschaft komplett. Der riesige Sewan-See breitete sich vor uns aus, fast ohne Schilfgürtel und umgeben von baumloser Gebirgslandschaft. Unser erstes Ziel war ein Schutzgebiet im nordöstlichen Teil des Sees. Hier fanden wir nicht nur die berühmte Kolonie der Armenienmöwe, sondern es zeigten sich

Weißflügel- und Weißbartseeschwalben über dem See, sowie Nachtreiher und Zwergscharben am



Ufer. Gleichfalls entdeckten wir im Schilf Seidensänger, Bartmeisen und verschiedene Rohrsänger (Schilf- und Drosselrohrsänger). Unsere Unterkunft lag an der gegenüberliegenden (östlichen) Seite des Sees. Auch hier gab es ein üppiges Essen und guten Wein am Abend. Ein Ziegenmelker begleitete und ein Stück auf dem Nachhauseweg.

Tag 8: 22. Mai Selim-Pass, Arpa-Fluss und Noravank Tal



Auf einer Frühexkursion am Hotel beobachteten wir ausführlich Steinsperlinge. Zudem zeigten sich viele Wiedehopfe. Anschließend fuhren wir am Ostufer des Sewansee (Wiesenweihe) entlang. Unser erster Stopp für eine erste Exkursion lag oberhalb der Stadt Martuni, in einer sehr kargen Landschaft. Unser Ziel war der Schneesperling, der im

gesamten Kaukasus oberhalb der Baumgrenze vorkommt, aber nicht sehr häufig in erreichbaren Lagen zu finden ist. Wir brauchten dann doch etwas länger, um ihn zu finden. Nur wenige Kilometer weiter beobachteten wir in einem Dorf, in dem Viehnomaden leben, das sternlose (kaukasische) Blaukehlchen. Ein Steinkauz ließ sich ebenfalls blicken. Es wurde kalt und es fing an zu regnen, so dass wir ins Tiefland fuhren. Die Zeit reichte noch, um am Arpa-Fluss zu beobachten. Besonders beeindruckten sehr nahe Sichtungen von Klippenkleibern und von Blasspöttern. Sehr lange ließ sich eine Blaumerle fotografieren. Den Schlusspunkt des Tages setzte der spektakuläre Noravank-Canyon, an dessen Ende ein eindrucksvolles Kloster thront – viel zu kurz für nur eine Stunde Beobachtungszeit. Es reichte aber zu einer Besichtigung des Klosters und der Beobachtung vieler Steinböcke. Besonders viel Aufmerksamkeit bekamen Bartgeier, in deren Begleitung ein

Jungvogel flog. Das Abendessen wurde uns in einer Höhle, an der engsten Stelle des Canyons, serviert. Danach ging es direkt ins Hotel, denn die Nacht sollte nur kurz werden.

Tag 9: 23. Mai Hochebene im Kleinen Kaukasus und Vedi-Tal



Dieser Tag galt hauptsächlich der Beobachtung des Kaspi-Königshuhns, das am Berg Yegnazor ein stabiles Vorkommen hat. Hierzu wurden wir bei Tagesanbruch mit Geländewagen in die alpinen Regionen des Kleinen Kaukasus gebracht. Das Bergpanorama, die Stille und die Vegetation beeindruckten gleichermaßen. Ein Kaspi-Königshuhn entdeckten wir am

Felsgrad in großer Distanz. Nicht viel dichter, aber gut erkennbar ließen sich Chukarhühner beobachten. Dafür waren Heidelerchen und besonders ein Weißkehlänger ganz nah – sehr zur Freude der Fotografen.

Faszinierend ist die (in allen Farben blühende) Vegetation in diesen Hochlagen, die mit Sicherheit noch keine Stickstoffdüngung gesehen hat. Nur schweren Herzens verließen wir dieses Paradies. Die Mittagszeit verbrachten wir bei Vartgis, einem unserer Fahrer und ließen uns von seiner Familie mit armenischen Spezialitäten beköstigen. Am Nachmittag fuhren wir weiter, um das Vedi-Tal zu erkunden. Zuvor hielten wir in einer artenreichen Kulturlandschaft, mit vielen Grau- und Kappenammern. Auch Weißkehlänger und Bluthänflinge zeigten sich. Das Vedi-Tal ist ein besonderer Beobachtungsort. Es gleicht einer bergigen Halbwüste. Das trockene Tal, dessen Ränder aus rotem Sandstein geformt sind, lässt sich nur schwer befahren. So fuhren wir mit einem geländegängigen Bus ins Tal. Allerdings scheiterte auch dieser an den tiefen Erosionsrinnen. So wanderten wir. In der stillen Landschaft war am Nachmittag nicht viel zu sehen. Am Eingang zeigte sich ein Heckenänger. Im Inneren der Schlucht entdeckten wir einen Steinortolan. Er sang auf einem Felsen oberhalb eines Steilhangs. Leider war die Wasserquelle versiegt, so dass keine weiteren Vögel zu sehen waren. So gingen wir zurück und fuhren anschließend nach Eriwan, Armeniens Hauptstadt. Hier wohnten wir im Präsidenten-Hotel. Nachts sang eine Zwergohreule.

Tag 10: 24. Mai Armash-Fischteiche

Die Vielfalt der Armash-Fischteiche lässt sich kaum überbieten. Sehr früh starteten wir deshalb mit unserer Tour dorthin. Natürlich auch, um den chaotischen Berufsverkehr in der Stadt zu umgehen. In der weitläufigen Anlage, ganz nah am Kleinen und Großen Ararat, entdecken wir viele neue



Vogelarten. So die hochbedrohten Weißkopfruderenten. Daneben Weißschwanzkiebitz, Spornkiebitz und Blauwangenspint. Überall umflogen uns Bartmeisen. In einer Sandabgrabung brüteten Rotflügel-Brachschwalben und ein Seeregenpfeifer. Eine weitere Besonderheit war die Beobachtung von Tamariskengrasmücke und

Feldrohrsänger. Beide ließen sich lange und intensiv beobachten. Im Gegensatz zu Touren vergangener Jahre, gab es diesmal frisch abgelassene Teiche, so dass viele Watvogelarten anwesend waren (Steinwälzer, Zwergstrandläufer, Kampfläufer, Sichelstrandläufer, Dunkler Wasserläufer).

Am Nachmittag fuhren wir mit mehreren Geländewagen in eine felsige Region oberhalb der Fischteiche. An einer Wasserquelle entdeckten wir einen Wüstengimpel. Auch Kappenammern und Bluthänflinge nutzen die Quelle zum Trinken und Baden. In der stillen Felsregion beobachteten wir einen Kaukasus-Steinschmätzer und Steinortolane. Hier waren auch Klippenkleiber anwesend.

Tag 11: 25. Mai Heiliger Berg Aragats



Der Berg Aragats mit seinen über 4000 Höhenmetern stand für unseren letzten Exkursionstag auf dem Programm. Auf den Weg dorthin hielten wir um die seltene Bergkalanderlerche zu finden. Das gelang erstaunlich schnell und in einer beeindruckenden Beobachtungsqualität. So sang die Lerche direkt über uns oder ließ sich in der Nähe nieder. Auf

dem Weg zum Gipfel des Aragats konnten wir endlich die Steinbraunelle finden. Dagegen war die Suche nach den Rotflügel-Gimpeln erfolglos. Der Berg, den wir am Nachmittag erreichten, zeigte

sich erstaunlich zugeschnitten, das Wetter wurde zudem schlechter. So verließen wir ihn nach kurzer Zeit und einer Beobachtung der Alpenbraunellen und kehrten bei unwetterartigen Regenfällen nach Eriwan zurück. Ein Abschiedsessen in der Altstadt folgte.

Tag 12. 26. Mai Heimreise

Leider mussten die ersten Teilnehmer schon gegen Mitternacht zu Flughafen. Andere folgten in der Frühe bei weiter anhaltendem Gewitter. Dennoch gelangten alle wohlbehalten in ihre Heimatregionen zurück.



